

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^o 34.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmann.

Dienstag den 28. April 1818.

Inland. Böhmen.

Nach dem Beispiele von Grätz, Ofen, Brünn wird nun auch zu Prag ein vaterländisches oder National Museum errichtet werden, welches nebst der Sammlung geschichtlicher Denkmähler böhmischer Vorzeit auch die Aufstellung böhmischer Natur- und Kunstprodukte, ferner eine Bibliothek aller litterarischen Werke von Böhmen und über Böhmen bezweckt.

Ausland. Italien.

Rom, den 8. April.

S. p. H. haben in dem am 6. April gehaltenen geheimen Konfistorium die Ernennung von drei neuen Kardinalen bekannt gemacht, nämlich des Msgr. Cosimir Häffelin, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers S. M. des Königs von Baiern am heil. Stuhle, geboren zu Münzfeld im Zweibrückischen den 12. Jänner 1757; des Msgr. Fabrizio Testaferrata und des Msgr. Franziskus G. Cavalcina, Gouverneur von Rom. Zu eben diesem Konfistorium publicirten S. p. H. die Ernennung von neun Erzbischümern, worunter auch je-

nes von Bamberg gehört, zu welchem Msgr. Joseph Graf v. Stubenberg, vorher Bischof zu Eichstädt, ernannt ward. Ferner wurde auch die Besetzung von dreizehn Bistümern bekannt gemacht. Darunter befindet sich jenes von Regensburg, welches Msgr. Johann v. Wolf, vorher Bischof zu Dorila in Partibus infidelium, erhielt, und jenes von Augsburg, zu welchem Msgr. Franz Karl Fürst von Hohenlohe-Waldburg-Schillingensfürst, vorher Bischof zu Lempe in Partibus infidelium, erhoben wurde. Die übrigen Erzbischümer sind Capua, Otranto &c., die alle im neapolitanischen Königreiche sind, außer Patrasco in Partibus infidelium. Ebenso liegen die andern verordneten Bistümer alle im Königreiche Neapel, außer Sinigaglia, welches sich im Kirchenstaate befindet.
(V. v. I.)

Deutschland.

Die fünfzehnte Sitzung des Bundestags am 8., und die sechzehnte am 9. April gehören zu den wichtigsten und sachbesörderlichsten, welche jeither Statt gefunden haben. Ueber die landständische Angelegenheit gaben Oesterreich, Hannover, und Württemberg bedeutende Abstimmungen zu Protokoll. Für Oesterreich erfolgte ferner die Abstimmung über die Bundesmatrikel und die Anzeige der zum Deutschen Bund zu rechnenden Tei-

te der Monarchie. Diese sind: das Erzherzogthum Oesterreich; die Herzogthümer Steyermark, Kärnthener und Krain; das Oesterreichische Freiland oder der Ob- und Nieder-Oberrhein (Grenz, Gradiska, Tolmein, Flitsch und Aquileja); das Gebiet der Stadt Triest; die gesürdete Grafschaft Tyrol mit den Gebieten von Trient und Breiten, dann Vorarlberg, mit Ausschluss von Weiler; das Herzogthum Salzburg; das Königreich Böhmen; das Markgrathum Mähren; der Oesterreichische Antheil an dem Herzogthume Schlesien, mit Inbegriff der Böhmischeschlesischen Herzogthümer Auschwitz und Zator, und endlich Nohens-Geroldsbeck. (W. 3.)

In der zweiten Sitzung nach den Oesterreichern, welche am 9. d. M. Statt gehabt hat, kam man überein, daß die Militärangelegenheiten des deutschen Bundes innerhalb drei Monaten beendigt werden sollten. Es wurde beschossen, daß noch vor dem Eintritt des 1. März zur Wahl von sieben Mitgliedern aus der Mitte der Bundesversammlung geschritten werde, welche eine Commission zur Bearbeitung der auf diese wichtige Angelegenheit sich beziehenden Gegenstände bilden sollten. Jede der deutschen Mächte, die eine halbe Million Unterthanen zählt, hat das Recht, einen General oder eine Militärperson der Commission beizugeben. Die kleinern deutschen Mächte können zwar ebenfalls militärische besondere Abgeordnete zu dieser Commission senden, man hofft indessen, daß sie sich durch die Abgeordneten der größern Mächte vertreten zu lassen vorziehen mögen.

Der köntgl. preußische Gesandte, Hr. Graf von der Goltz, brachte für das Präsidium bei dem Militär-Ausschusse den kaiserl. geheimen Rath, Freiherrn von Wessenberg, welcher alle Eigenschaftien hierzu im hohen Grade vereinigt, in Vorschlag, zu welchem Ende Se. Maj. der Kaiser zu bitten wären, dem Freiherrn von Wessenberg die Genehmigung hierzu zu ertheilen. — Sämmtliche Stimmen traten Preußen vollkommen bei, und der kaiserl. Oesterreichische Hr. Gesandte, Graf von Buol-Schauenstein, eröffnete hierauf: Nachdem Se. Maj. der Kaiser bereits in Kenntniß gesetzt worden seyen, daß die mei-

sten Gesandtschaften diesem Antrag mit besonderem Vergnügen bestimmen würden, so hätten Allerhöchstdieselben die kaiserliche Gesandtschaft ermächtigt, Ihre Einwilligung hierzu zu erklären. (Wdr.)

Ueber die gegenwärtige Frankfurter Oestermesse melden Handelsberichte aus Frankfurt vom 6. April:

Wenn auch in der gegenwärtigen Oestermesse keine, dem strengen Worte nach, großen Geschäfte gemacht worden sind, so waren die kleinen desto bedeutender, und was besonders dem inländischen Fabrikanten tröstend war, die Englischen Manufakturen dürften sich des Vorzugs der vergangenen Septembermesse nicht rühmen. Um sie recht wohlfeil geben zu können, machte man sie immer leichter und leichter; im Verbrauch findet sich aber, daß nicht alles wohlfeil genannt werden darf, was wenig kostet, und die gemachte Erfahrung bewies, daß die soliden Elbersfelder, Neuwieder, Sieger u. a. Fabrikanten, wenn schon im Preis höher, dennoch wohlfeiler als die Englischen sind. Auch der Geschmack bei den gedruckten Waaren wurde bei Schweizer, Sachsen und sonstigen Deutschen Fabrikanten weit mehr als bei den Englischen befriedigt, auch solidere Waare gefunden, wodurch demnach die Rivalität Deutscher Manufactur siegte. Weiße und gedruckte Waaren, Leinwand u. a. m. wurde demnach ziemlich bedeutend, obschon auch wohlfeil, abgesetzt. Das Leder stieg etwas, Hutstoffe, bis 20 Procent. (W. 3.)

Preußen.

Die rege Fürsorge für alles, was den öffentlichen und besonders den höhern Unterricht betrifft, die sich seit der Erneuerung des Hrn. v. Altenstein zum Minister des Cultus überall fühlen läßt, beginnt jetzt zunächst auf die Michaeli zu eröffnende Universität Bonn die wohlthätigsten Folgen zu äußern. Wie es heißt, ist Huz. Wilh. Schlegel, als Professor der schönen Wissenschaften und der Sanscritsprache, Leonhard als Professor der Mineralogie, Hüllmann und Arndt als Professoren der Geschichte, dorthin berufen, und sollen den Ruf angenommen haben.

Während man Hegel aus Heidelberg für Berlin gewonnen hat, ist man jetzt bemüht, Schelling nach der rheinischen Universität zu ziehen. (Wdr.)

Großbritannien.

Die Times enthalten die Zahl der seit 7 Jahren in England und der Grafschaft Wallis verhafteten Personen, welche sämtlich verschiedener Verbrechen beschuldigt und von den Assisen gerichtlich verurtheilt worden sind; sie beläuft sich auf 56,308, worunter 12,158 Frauenpersonen. Von allen diesen Angeklagten sind 4952 zum Tode, 358 zu lebenslänglicher, 658 zu 14jähriger, 5496 zu 7jähriger Deportation, 22,469 zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe, 1326 zu Peitschenhieben und Geldstrafe verurtheilt, 11,762 freigesprochen und 9287 aus Mangel an Beweisen nicht gerichtlich verfolgt worden.

Der Prinz-Regent, dem die Benutzung der Manuscripte, welche er von Herkulanum erhalten hat, sehr am Herzen liegt, hatte bekanntlich den Professor Sickler von Hildburghausen nach London kommen lassen, und die neue von ihm vorgeschlagene Abwicklungsweise der Prüfung einer Kommittee unterworfen, in welchem sich Graf Aberdeen, Lord Grenville, Sir Joseph Banks, Sir Humphry Davy und andere durch Kenntniße und Rang ausgezeichnete Personen befanden. Diese Kommittee hat nun einstimmig entschieden, daß Dr. Sickler vergebens versucht habe, zu beweisen, daß seine Art, die Manuscripte von Herkulanum abzurollen, nützlich und geeignet sey, sie zu weiteren Versuchen der Regierung Sr. Majestät empfehlen zu können. Die Kommittee hat jedoch zugleich darauf angetragen, daß dem Dr. Sickler, außer den im Falle des Mißlingens bedungenen Reisekosten, wegen seines bewiesenen Eifers, 200 Pf. Sterl. ausgezahlt werden möchten, zur Entschädigung des Verlustes, den er durch die viermonatliche Entfernung von seiner Professur in Deutschland erlitten hat. (W. 3.)

Aus St. Helena schreibt man vom 16. Februar, Bonaparte's Lebensweise sey seiner

früher so ganz entgegengekehrt, daß er mehr als je ein Nächstes werde. Er hat sein Houd in 4 Monaten nicht verlassen, daher sind seine Beine angeschwollen, sein Körper ungewöhnlich dick, seine Gesichtsfarbe bleich, und seine Stimmung düster. Als Gen. Montholon einen leisen Wunsch nach Europa zurückzukehren äußerte, antwortete ihm Bonaparte: „in zwölf Monaten werden Sie dies auf die ehrenvollste Weise thun können, denn bis dahin bin ich für Niemand mehr ein Gegenstand des Schreckens und der Ueube.“

Die Nordpol-Expedition ist ausgelaufen. Zu Noer wird der Equipage eine doppelte Löhnung ausbezahlt. Es wurde nichts gespart, um den Schiffen alles Nützliche und Nothwendige zu verschaffen, und die Schiffe vor allen Unfällen zu sichern. Sie haben doppelte Fenster und Thüren an den Deckungen des Verdecks. Zwischen den Verdecken sind kupferne Röhren durchgeführt, welche die Wärme durch die Dämpfe vom Kochherd überall verbreiten. Statt der Häutigematten hat jeder Mann sein eigenes Bett in einem Verschlage, so daß jeder gleichsam ein besonderes Schlafkabinet hat. Diese Einrichtung kann nöthigen Falls aufs Land gebracht werden. Statt des Ballastes sind letzter Kohlen mitgenommen worden. Sie sind mit allen Gattungen von Fleisch, das sich aufbewahren läßt, mit Suppen-Essenzen und allen Gattungen von wollenen und baumwollenen Kleidern versorgt. Auch alle nöthigen Geräthschaften zum Wallfischfang befinden sich auf den Schiffen. Der Kapitän Ross wird die Davisstraße hinauf segeln bis zum 27ten Grad. Dann wird er sich westlich wenden, wie es die Umstände zulassen. Der andere Kapitän geht gerade auf den Pol zu, von da wendet er sich nach der Behringstraße, wohin auch der Kapitän Ross kommen soll. Mehrere Schiffe, welche die Gewässer von Grönland kennen, befinden sich an Bord, um durch das Eis als Piloten zu dienen. Astronomen und andere Gelehrte machen die Reise mit, um die Marineoffiziere zu unterstützen. Sollten die Schiffe undurchdringliche Hindernisse finden, so werden sie sich mit dem Wallfischfang beschäftigen, im Spät-

jahre zurückkehren und wenigstens für 10,000 Pfund Sterling Fischtran mitbringen.

(W. v. L.)

R u s s l a n d.

Der Kaiser hat die Unterhaltungssumme für 58 Klosterschulen, welche zu Bildung junger Geistlichen bestimmt sind, von 180,000 Rubel auf 300,000 erhöht, und in einem besondern Ukas seine eigene Aufsicht über diese Anstalten angegeben. Sie sollen im vollen Sinne Schulen der Wahrheit werden, und ihr Zweck Erziehung zum thätigen Christenthum seyn.

Es gibt bekanntlich in St. Petersburg zwei Prachtgebäude ganz von Marmor, das Marmor-Palais und die Isafs-Kirche, beide von der Kaiserin Katharina II. erbaut. Die Isafs-Kirche indessen ward nicht vollendet. Man hat 28 Jahre daran gearbeitet, und sie war bei dem Tode dieser Kaiserin erst bis drei Vierteltheile der bestimmten Höhe gediehen. Der Kaiser Paul änderte den Plan, und ließ den fehlenden Theil mit Backsteinen aufmanern. So ward der Bau beendigt. Se. Majestät der Kaiser Alexander hat gegenwärtig beschlossen, diesen Bau zu verändern und mit Pracht und Geschmack, würdig der Bestimmung desselben, zu vollenden. Zu dem Ende sind unter dem Vorsitze des wirklichen geheimen Raths, Grafen Solowin, zu deren Mitgliedern der Minister der National-Bildung, Fürst Alexander Goltzin, und der General Betancour ernannt. In der Ausgabe sind fürs erste Jahr 500,000 Rubel angewiesen.

Das große kaiserl. Theater, welches in der Nacht auf den 1. Jänner 1812 durch Unvorsichtigkeit der Theaterdiener in Aiche gesetzt wurde, ist nun gänzlich hergestellt, und wurde am 2. Februar eröffnet. Der Saal des Theaters wird durch Pracht, so wie überhaupt das Ganze rücksichtlich der Schönheit des Baus, der dem Architekten Moduit anvertraut war, der Einrichtungen und der Verzierungen schwerlich einem andern in Europa nachstehen. Die kaiserliche Loge ist ein Tempel des Geschmacks und der Bequemlichkeit; die übrigen Logen bestehen in vier Rei-

hen, und außerdem sind noch einige über dem Parterre und über dem vierten Stock angebracht.

(W. Z.)

P o l e n.

In einem Schreiben aus Warschan vom 31. März (in der Alg. Zeit.) heißt es: „Unsere Zeitungen enthalten das Geschichtliche der ersten Reichstags-Sitzung. An der Spitze der Deputirten des Senats, um den Kaiser abzuholen, befand sich der Großfürst Michael, an der Spitze jener der Repräsentanten der Großfürst Konstantin. Langsam, und mit hohem Anstand, betrat der Kaiser in polnischer Uniform den Saal, besaß den Thron, grüßte die Versammlung, und hielt stehend, seinen Hut in der Hand, mit seltener Würde, mit gediegener Kraft, und zugleich mit dem ihm eignen Ausdrucke von Größe und Güte, seine äußerst merkwürdige Rede. Der Eindruck, den dieselbe machte, und als eins der wichtigsten Aktenstücke unserer Zeit gewiß überall machen muß, läßt sich nur fühlen, nicht beschreiben. Wenn man den gebornen Selbstübersicher des größten Reichs der Welt so sprechen hört, wer sollte nicht anbetend der Vorsehung danken für die Art, wie selbige Europäers überaus bene Leiden heilt! Welch ein herzerhebendes Schauspiel, den großen Monarchen, gleich entfernt von den Grundfäßen der Obscuranten, der blinden Anhänger jedes Vorurtheils, und der Alles schmeißenden, Alles verwirrenden Denenungsüchtigen, die wahre Sprache der Liberalität vom Throne führen zu hören! Möchten doch seine inhaltschweren Worte von allen Zeitgenossen beherzigt, und mit ehernen Buchstaben der spätesten Nachwelt überliefert werden.“

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser die treffliche Rede, die Er bei Eröffnung des Reichstags hielt, in französischer Sprache selbst aufgesetzt.

(W. v. L.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 21. April 1818.

Conventionsmünze von Hundert 268 2/3